

Pokales.

Sursee. (Eingef.) Letzten Sonntag trug man eine liebe, stille und große Frau zur ewigen Ruhe: Aloisia Müller-Müller. Mit ihr schied aus dieser Welt eine treubeforgte Mutter, eine starke und mutige Frauenseele, wie wir sie nicht alle Tage finden.

Frau Mühle wurde am 1. Juni 1851 als fünftes Kind der Familie Müller im Herrenrain geboren. Ihre Eltern lebten in bescheidenen Verhältnissen, aber Frohmuth und Zufriedenheit herrschten in ihrem Kreise. Eine außerordentlich feine und tatkräftige Mutter lenkte die Erziehung der Kinder und bildete diese zu tüchtigen Menschen heran. Der ältere Bruder studierte und trat in den Kapuzinerorden ein. Das Kollegium Stans verdankt diesem rastlos tätigen, umsichtigen Manne sein Werden und sein Blühen. Er war dort Präsekt, starb aber schon 1900. Aloisia und ihre ältere Schwester Gertrud übten die Damenschneiderei aus. Der gute Geschmack und die Geschicklichkeit der Schwestern Müller sicherte ihnen bald die beste Kundschaft. Die rührige und gut kaufmännisch veranlagte Fräulein Aloisia Müller eröffnete zur Schneiderei ein Tuchgeschäft, im Hause, das heute Bäckermeister Müller bewohnt. — Im Jahre 1886 verheiratete sie sich mit Baumeister Josef Mühle. In ihm gewann sie einen tüchtigen, gemüthvollen und künstlerisch veranlagten Gatten. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Eine Tochter, jetzt Frau Prof. Dr. Bucher, in Luzern und ein Sohn, Architekt Dr. J. Mühle, Professor in Zug. Die Ehe war überaus glücklich. Die Gatten ergänzten einander vortrefflich, beide befehlten der gleiche Wunsch, durch rastloses Arbeiten vorwärts zu kommen, den Kindern eine schöne Zukunft zu sichern. So entschlossen sie sich, vor dem untern Tore einen Häuserblock aufzustellen. Man schüttelte den Kopf, es war ein Wagnis und etwas Neues zugleich, denn seit Jahrzehnten war kein so groß gedachtes Bauwerk, ein städtisch angelegtes Geschäftshaus in Sursee entstanden. Aber über allem, was das junge Paar unternahm, leuchtete der Stern des Erfolges.

Im Frühjahr 1895 traf Frau Mühle ein harter Schlag. Ihr Mann zog sich bei der Renovation des Schlosses Mauensee eine Lungenentzündung zu und starb nach wenigen Tagen. Mitten aus seiner Tüchtigkeit wurde er gerissen. Frau Mühle ertrug heldenhaft ihr Leid. Jetzt zeigte sich ihre Größe. Wie ein Mann verfocht sie ihre Interessen. Mit starker Hand lenkte sie das Schifflein der Ihren um die vielen Klippen. All ihr Sinnen gehörte den Kindern, denen sie eine tadellose Erziehung und Bildung zukommen ließ.

Der tapfern Frau stand ihre Schwester Gertrud treu zur Seite, eine feinfühlende und gütige Seele. Die beiden Kinder hingen mit ganzem Herzen an der lieben Tante. Ein inniges Band vereinte die vaterlose Familie. Der Tod von Fräulein Gertrud Müller im Jahre 1913 riß eine große Lücke und für Frau Mühle war es überaus schmerzlich, all ihre Lieben scheiden zu sehen. Beugen ließ sich die mutige und energische Frau nicht. Sie führte das Geschäft mit ihrer Tochter weiter; erst 1920 zog sie sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Zehn schöne Jahre durfte sie die Früchte ihres arbeitsreichen Lebens genießen. Und nun klopfte der Tod an. Nicht rauh und stürmisch, sondern ganz leise und schmerzlos löschte er das Lebenslichtlein aus. Es war nur ein Heimgehen zu ihrem Gotte, zu dem ihr Herz sich sehnte, zu ihrem Gatten, zu Bruder und Schwester.